

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

24. Februar 1915.

Bei Prasznysz fielen 1200 Gefangene und zwei Geschütze in unsere Hände. Destlich Skierniewice wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Von der Schlacht und den Schlachtfeldern bei Kutno

Die gewaltige russische Uebermacht, die unter Benutzung der Festungslinie an der Weichsel von Zwangorod bis Kotwo-Georgiewsk den Strom überschritten hatte, ließ es der obersten Heeresleitung der Verbündeten ratsam erscheinen, nach dem erfolgreichen Widerstand in dem Raum südlich von Warschau ihre Armeen zunächst zurückzunehmen (II, S. 220). Das überaus schwierige Manöver der Loslösung solcher Massen vom Feind gelang vollständig. Während die Hauptmasse der Russen, die Warthe überschreitend, von Süden in der Richtung auf Thorn vorging, begann Hindenburg seinen genial angelegten Vorstoß, um die mächtig einsetzende russische Offensive zu brechen. Der Titanenkampf im Osten setzte mit einer Heftigkeit ein, die wie in einem Feuermeer andauerte; ohne Rast und Ruh standen die Truppen in den schwersten und blutigsten Kämpfen. Ein kühler und vorurteilsloser Franzose bezeichnet die Schlacht in Polen als die bewegteste, seit der napoleonischen Epoche. Sie zwang die Generale zu Truppenbewegungen und Aenderungen improvisierter Pläne, wie sie in der Geschichte beispiellos dastehen. Der erste Stoß Hindenburgs hatte die Russen in ihrer rechten Flanke getroffen, den rechten Flügel der russischen Hauptarmee umfaßt und in erbitterten Kämpfen bis über Kutno zurückgetrieben. Am 14. November 1914 fiel bei Wloclawec die erste Entscheidung. Ein russisches Armeekorps wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen und der Feind in südöstlicher Richtung von seiner geraden Rückzugslinie auf Warschau abgedrängt.

Von der Verfolgungsschlacht, die sich bis über Kutno hinaus, mehr als fünfzig Kilometer südöstlich von Wloclawec, ausdehnte, erzählt ein Kavallerieoffizier, der als Führer eines Maschinengewehrzuges daran beteiligt war, in der „Frankfurter Zeitung“: „Am 15. November 1915 ging der Tanz los. Wir verfolgten die in völliger Unordnung zurückflüchtenden Russen. Von den Anstrengungen der letzten Tage waren Mannschaften und Pferde schon auf das äußerste erschöpft. Den Befehl zur Verfolgung erhielten wir in Czaple und marschierten gegen 4 Uhr nachmittags in der Dämmerung ab. Die Nacht war stockfinster, man sah die Hand vor dem Gesicht nicht. Oft gab es langen Aufenthalt, wenn erst aufgeklärt werden mußte, ob ein Dorf besetzt war. Häufig ging die Verbindung verloren, denn keiner sah den andern. Solche Nachtmärsche, wo die Augen zufallen vor Müdigkeit und man im Sattel einschläft, sind das Aufreibendste, was sich denken läßt. Während wir in einem furchtbaren, mit Eisestälte die Mäntel durchdringenden Sturm fortmarschierten, ertönte von der Spitze her plötzlich starkes Gewehrfeuer. Ganze Salven rollten schließlich durch die Nacht hin. Alles lauscht gespannt, bis endlich eine Ordonnanz im Galopp heran jagt und den Befehl überbringt: „Maschinengewehre rasch vor!“ Immer wenn die Lage brenzlich wird, ertönt der Ruf nach den Maschinengewehren, als ob diese Wunder verrichten könnten. Als jüngster Offizier habe ich in solchen Fällen zuerst die Ehre; bald trabe ich mit meinem Zug an den endlosen Reiterreihen hin, die auf der breiten Straße halten, und bringe die beiden Maschinengewehre in Gefechtsstellung. Etwa 400 Meter vor meiner Stellung erkannte ich Häuser mit einigen düster brennenden Laternen. Stöhnende Verwundete wurden zurückgebracht. Aus der vor uns liegenden Stadt wurden noch vereinzelt Gewehrschüsse hörbar. Allmählich erfuhren wir Genaueres über die sich vor unserer Spitze abspielenden Vorgänge.